

«In Stäfa zahlt er weniger Steuern»

Die Firma des Bülacher SVP-Kantonsrats Claudio Schmid erkundigt sich nach Wohnsitz und Steuerdaten von Daniel Jositsch. In den Medien ist die Rede von Partei-Spionage. Claudio Schmid winkt ab.

Interview: Céline Trachsel

Sie haben mit Ihrer Firma versucht, an die Steuerdaten von Daniel Jositsch* heranzukommen. Kundschaften Sie ihn aus?

Claudio Schmid: Nein, die Steuerdaten von Daniel Jositsch mussten wir nirgends nachfragen. Diese konnten wir einfach ausrechnen, da sein Gehalt als Professor an der Universität Zürich bekannt ist, wo er ein 80-Prozent-Pensum innehat.

Dennoch: Ihre Firma hat sich in Stäfa nach dem Wohnsitz und der Finanzsituation von Daniel Jositsch erkundigt.

Vorweg muss ich klarstellen: Die Nachfrage auf der Gemeinde Stäfa – die nichts mit meiner politischen Arbeit zu tun hat – geht auf ein privates Mandat an unsere Firma zurück. Der Vorwurf, ich würde Daniel Jositsch auskundschaften, vielleicht auch noch im Auftrag der Zürcher SVP, ist also völlig un-

gerechtfertigt. Sowohl die SVP als auch ich haben immer transparent offengelegt, was wir tun.

Denken Sie, dass die Leute Ihnen das glauben?

Das können die Leute handhaben, wie sie wollen.

Wieso hat Ihr Klient ausgerechnet Ihre Firma damit beauftragt, Informationen zum Wohnsitz und zur finanziellen Lage von Daniel Jositsch zu beschaffen?

Ich habe vor rund drei Jahren an der Volksinitiative der Jungen SVP «Schluss mit goldenen Fallschirmen für Mitglieder der Regierung» mitgewirkt. Damals haben wir enthüllt, wie teuer sich zum Beispiel Dorothee Fierz ihren Abgang von ihrem Amt hat abgelten lassen. Daher war unserem Klient bekannt, dass wir wissen, wie wir zu solchen Informationen kommen.

Wenn Sie im Auftrag einer Privatperson – genauer eines Gläubigers – gehandelt haben, warum konnten Sie dem Gemeindeschreiber von Stäfa nicht belegen, dass Ihr Auftraggeber wirklich Geld von Daniel Jositsch zugute hat?

Das konnten wir nicht – und darum ist die Sache versandet. Aber nicht nur Gläubiger sind an solchen Informationen interessiert. Was ich sagen kann, ist, dass wir die Angaben über die Steu-

ersituation von Jositsch für eine Person einholen wollten, die im Bezirk Meilen wohnhaft ist.

Nehmen wir an, Ihr Auftraggeber wollte die Informationen im Wahlkampf ausschlichten. Den Gegner mit Schmutz zu bewerfen, das erinnert sehr an amerikanische Wahlkampfmethoden.

Sehen Sie, Daniel Jositsch steht im Interesse der Öffentlichkeit und kandidiert um ein hohes Amt. Dabei zielt seine Politik und die seiner Partei auf einen starken Staat und auf immer höhere Steuern. Aber ausgerechnet er wohnt seit längerer Zeit in Winterthur – ohne dass sich feststellen lässt, wo er seinen Lebensmittelpunkt hat. Das Einzige, was wir verlässlich wissen, ist: In der Gemeinde Stäfa, die einen um 41 Prozent tieferen Steuerfuss hat, meldete er sich erst am 29. September ab. Eine öffentliche Diskussion über ein solches Vorgehen ist gerechtfertigt.

Solche Recherchen wie Steueranfrage kosten Geld und Zeit. Bezahlt diese Kosten Ihr privater Mandant?

Die Auskunft – die übrigens jedermann einholen darf – kostete nur 20 Franken. Das war eine Dienstleistung meiner Firma.

*Daniel Jositsch, SP-Nationalrat, tritt für seine Partei gegen den SVP-Mann Ernst Stocker an, der seinerseits den Sitz von Rita Fuhrer im Regierungsrat für die SVP halten will.